



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 27. Dezember 1882.

Nr. 603.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. Dezember. Für einen großen Mann, namentlich in unserer kritischen Gegenwart, — schreibt das „N. W. Tzbl.“ — muß es eine furchtbare Last sein, daß er in allen seinen Handlungen den Nimbus der Größe bewahren muß. Die Welt beugt sich seiner Autorität, horcht seinen Worten; aber sie verlagert ihm die Duldsamkeit, auf die jeder gewöhnliche Sterbliche Anspruch hat. Fürst Bismarck befindet sich in einer solchen eigentümlichen Stellung, und darauf muß man Rücksicht nehmen, wenn man die Nervosität seines Wesens begreifen will. Unsterbliche Erfolge von gigantischen Dimensionen gaben ihm das Recht zu einem unbedingten Selbstvertrauen. Dennoch läßt er sich nicht leugnen, daß Fürst Bismarck wenn man die tatsächlichen und persönlichen Momente in Anschlag bringt, in allen großen Fragen eine merkwürdige Mäßigkeit beherrscht hat. Fürst Bismarck scheint nichts mehr befürchtet zu haben, als die Mäßigkeit, die aus dem Machtbewußtsein entspringt. Demgemäß war Fürst Bismarck noch dem deutsch-französischen Kriege bemüht, ein Friedensprogramm aufzustellen, an dem er auch bisher streng festgehalten hat. Deutschland sollte den Beweis liefern, daß eine Nation mitten im stolzen Siegeslaufe inne zu halten vermag, ohne Krieg an Krieg zu reihen, ohne in ehrsüchtigen Unternehmungen ihre Kraft zu erschöpfen. Deutschland sollte nicht ohne zwingende Noth in einen neuen Krieg verwickelt werden. Alle Bemühungen des deutschen Reichskanzlers waren darauf gerichtet, daß Deutschland das Erbgut festhalte, seine Stellung und seinen Einfluß in Europa bewahre.

Gleichzeitig war Fürst Bismarck von der Sorge beherrscht, daß eine europäische Koalition sich gegen Deutschland bilden könne. Das Gespenst dieser Koalition blieb die Sorge seines Lebens und es verfolgte ihn auf allen seinen Schritten. Fürst Bismarck war demgemäß auch bestrebt, die wirkliche oder eingebildete Gefahr zu bannen, welche die Sicherheit Deutschlands fürchte. Aus diesen verschiedenen Momenten entwickelte sich jenes politische System, welches in den Thatfachen der letzten zwölf Jahre seinen Ausdruck gefunden hat. Die Ausübung der deutschen Reichsautorität hatte keinen anderen Zweck, als die Sicherheitsbürgschaften des deutschen Reiches zu vermehren. Die kriegerischen Drohungen des deutschen Reiches sollten nur einschüchternd auf fremde Kriegsgelüste wirken und waren somit auf einen friedlichen Zweck berechnet. In der Orientfrage war Fürst Bismarck bemüht, die Eroberungsgelüste Russlands in Schranken zu halten; ein Nachzuwachs des russischen Staates würde auch glücklich verhindert. Um das System zu krönen, welches die Sicherheit und den Frieden Deutschlands verbürgen sollte, wurde die Allianz mit Oesterreich abgeschlossen. Gleichzeitig war Fürst Bismarck darauf bedacht, das verbandete Oesterreich mit einer

Mission im Osten auszustatten. Der Kalkül des deutschen Reiches schien nach allen Seiten hin sich als ein richtiger zu bewähren, und es ist nur noch zu bemerken, daß Fürst Bismarck in der inneren Politik sich mit immer größerem Eifer dem konservativen Ideen zuwandte, daß er den Frieden mit dem Baillan zu schließen suchte, und daß er, von der Schutzpolitik ausgehend, den Weg fand zu den sozial-konservativen Theorien. Bis zum gegenwärtigen Momente war auf dem europäischen Festlande auch nicht ein einziger Staat vorhanden, welcher Laß oder Neigung hatte, dem Willen Bismarcks Widerstand zu leisten. Fürst Bismarck herrschte wirklich über das ganze kontinentale Europa und nur das Meer schließt auch seine Macht-sphäre ab.

England hat die Politik seiner Interessen, unbestimmt um das, was Fürst Bismarck plant oder wünscht. Aber auch abgesehen von England haben sich die Dinge nicht ganz so entwickelt, wie Fürst Bismarck es erwartet hatte. Die Schwächung Russlands durch die inneren Zustände dieses Reiches ist dem Fürsten Bismarck willkommen; aber die nihilistische Bewegung hat doch auch Seiten, die jedem konservativen Staatsmanne, somit auch dem deutschen Reichskanzler, unangenehm erscheinen müßten. Die französische Republik hat Entwicklungsformen angenommen, welche auch nicht ganz in den Ideen des Fürsten Bismarck stimmen. Das Papstthum und die katholische Partei haben dem Fürsten Bismarck bewiesen, daß die Religion einen Damm zu bilden vermag gegen die diplomatische Kunst, auch in ihrer genialsten Entfaltung. Auch in der inneren Politik Deutschlands hat Fürst Bismarck gerade seine wichtigsten Vorzüge nicht durchzuführen vermocht. Dazu gesellen sich die Differenzen zwischen Oesterreich und Deutschland, eine Interessen-übergegens, welche erst gestern in einem österreichischen Erlasse betreffs des Appellverfahrens ihren Ausdruck fand.

So ist dem Fürst Bismarck mit sich selber unzufrieden, weil er eben die Uhr der Zeit nicht vollständig zu reguliren vermag und weil die Autokratie in der menschlichen Geschichte sich durch keine Gewalt aufheben läßt. Man kennt jetzt das Geheimniß der Mission des Herrn von Giers. Die Annäherungsversuche Russlands an Oesterreich sind älteren Datums, als die Reise des russischen Ministers. Auf Grund des Gedankenanstandes, welcher zwischen Oesterreich und Russland stattgefunden hatte, suchte Herr von Giers in Barys einen Provis ausfindig zu machen, welcher den Beitritt Russlands zur deutsch-österreichischen Allianz ermöglichen könnte. Fürst Bismarck erwiderte sich jedoch allen Versuchungen Russlands unzugänglich und gab jenen lebhaften Erfahrungen darüber Ausdruck, daß der Gedanke eines Beitrittes Russlands zur deutsch-österreichischen Allianz überhaupt irgendwo Raum zu finden vermöchte. Die Mißtrauens-Außerungen gegen Russland hatten hauptsächlich den Zweck, es dem Grafen Kalnoy und den ihm gleichgestellten Faktoren deutlich zu machen, daß ein engeres Bündniß mit Russland eine Unmöglichkeit sei. Herr v. Giers ging in Folge der energischen Erklärungen Bismarcks nicht nach Wien, und nun begannen jene Auseinandersetzungen zwischen Wien und Berlin, welche endlich auch in den bekannten Außerungen und Entwürfen der Journale ihr Echo fanden. In Berlin betrachtete man den deutsch-österreichischen Bund als ein Sakrament, in Wien nimmt man ihn als eine Zivilehe.

Die Reise in der deutsch-österreichischen Allianz ist momentan als überwunden zu betrachten; die Absicht einer Vertragsverletzung war in Wien nicht vorhanden; Graf Kalnoy glaubte, daß ein freundliches Entgegenkommen gegenüber dem russischen Anwärtergenossen dem Besten des deutsch-österreichischen Vertrages in keiner Weise widerspreche. Fürst Bismarck aber beantwortete die Erklärungen des Grafen Kalnoy damit, daß er kein Lebenslichtlein des Herrn von Giers ein höchst lobendes Zeugniß ausstellen läßt. Wir wollen nicht sagen, daß damit Fürst Bismarck selber die Initiative ergreift, um ein freundschaftliches Verhältnis mit Russland herzustellen; es wäre wenigstens eine höchst sonderbare Erscheinung, wenn Fürst Bismarck plötzlich die Ideen des Grafen Kalnoy sich aneignen würde; aber die Note in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bringt es doch deutlich zum Ausdruck, daß es nicht die Politik des Herrn von Giers sei, welche in Berlin Anstoß erregt habe. Die „Nordd. Allg.

Ztg.“ betont aber allerdings auch heute wieder die Nothwendigkeit des Ausbaus des Eisenbahnnetzes zu militärischen Zwecken, um die deutsche Grenze gegen Russland zu schützen. Die gepanzerte Schiffe und gepanzerte Festungen, müsse jeder Staat auch ein gepanzertes Vertheidigungssystem an seinen Grenzen besitzen.

In die chauvinistische Gluth, die seit einigen Monaten in Frankreich geäußert wird, blasen jetzt Pariser Blätter mit vollen Baden hinein, indem sie einen Brief des Bischofs von Metz veröffentlichen, in welchem Herr Depont dem Logos dem Statthalter von Elsaß-Lothringen auf die Beilegung des Kronenordens zweiter Klasse in abwehrendem Sinne antwortet. Die hämischen, ja sogar beinahe beleidigenden Bemerkungen, mit denen die französischen Blätter triumphirend diesen Akt des Bischofs kommentiren, bereiten den Chauvins große Demuthung. Der Brief lautet:

Metz, 16. Dezember 1882. Herr Marschall! Ich habe den Brief erhalten, durch den Ew. Erzelenz mich benachrichtigt, daß E. Majestät der Kaiser mir einen seiner Orden verleihe, als Anerkennung der Fürsorge, die ich getroffen, um den in Metz wohnhaften deutschen Katholiken neue Erleichterungen bei Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu verschaffen. Ich bin geübt von dem hohen Antheil, welchen der Souverän an den Bemühungen zu nehmen geruht, die wir, meine Geistlichkeit und ich, inmitten großer Schwierigkeiten aufbieten, um einer großen Anzahl von Seelen zu Hilfe zu kommen, deren geistlichen Leitung uns anvertraut ist. In dem Herrn Feldmarschall, die Anerkennung, die Sie mir anlässlich, überreicht mich eben so sehr, wie sie mich verwirrt. Bei den neuen Maßnahmen, die ich nach reiflicher und trauer Ueberlegung treffen zu müssen glaube, habe ich kein anderes Verdienst, als das, die Pflicht nachzukommen, die mir mein Gewissen als Bischof nach und nach auferlegt, die von den Verhältnissen nach Metz geführt worden und denen die französische Sprache mehr oder weniger vollständig unbekannt ist, die einzige, die von der alten Metzbevölkerung gesprochen wird. Ew. Erzelenz werden mir erlauben, den Ausdruck eines Bedauerns hinzuzufügen. Während fast dreißig Jahren, die ich die Ehre hatte, dem französischen Episkopat anzugehören, ließ die Regierung mich mehr als ein Mal auf eine solche Auszeichnung, die mir zu verleihen ihr erwünscht zu sein schien, vorbereiten, und jedes Mal leistete sie auf Ihren Plan Besitzt, auf Rücksicht auf meinen Vorsatz, mich jeder politischen Thätigkeit fern zu halten und mich streng auf meine Pflichten als Bischof zu beschränken. In dieser Beziehung glaubte ich meiner Geistlichkeit ein heilsames Beispiel geben zu sollen. Wenn Sie mich vorher von den allzu wohlwollend-n Absichten des Kaisers in Bezug auf mich unterrichtet hätten, würde ich Sie erjuch haben, Herr Feldmarschall, bei Ew. Majestät diese Sache zu vertreten, die mir sowohl die Treue gegen meine Vergangenheit, als auch die tiefe Verehrung der Erinnerungen doppelt theuer macht. Demüthigen Sie, Herr Feldmarschall, den Ausdruck meiner Hochachtung.

† Paul, Bischof von Metz.

In der Nacht zum 19. d. M. wurde ein heillos furchtbar und räuberischer Ueberfall in der Rettungsanstalt zu Martinstadt bei Wiesbaden verübt. Um 1/11 Uhr Abends ertönten die Glocken an der Fremdenpforte, und dem dienstthuenden Aufseher wurde auf die Frage nach der Ursache von außen Befehlchen ertönt, der Direktor werde zur Vernehmung eines Kranken begehrt. Als nun der Aufseher die Thüre öffnete, drängten sich drei Kerle herein, die, als sie angewiesen wurden, im Speisestimmer zu warten, kategorisch verlangten, zu dem Direktor selbst auf dessen Zimmer geführt zu werden, da der Zweck ihres Kommens die Kasse der Anstalt sei. Zugleich bedrohten sie den Aufseher mit vorgehaltenem Revolver und blutendem Dolch, sich jeglichen Widerstand zu enthalten, wenn er nicht sofort wollte niederknien werden. Um Zeit zu gewinnen, führte der Aufseher die Kerle am Zimmer des Direktors vorbei, weiter zu dem Lehrer der Anstalt, welche Beide noch nicht zur Ruhe gekommen waren. Während nun der Lehrer eilends dem Direktor die laum gläubliche Nachricht überbrachte, rüdten die Räuber, die den Aufseher festgepackt hatten und ihm den Mund zuhielten, nach, und ohne sich durch die Andronerung des Direktors aus der

Fassung bringen zu lassen, auf ihr Ziel los. Dem Direktor gelang es noch, die Zimmerthür zwischen sich und die Räuber zu bringen, und durch Stemmern — da der Schlüssel auswärts steckte — so lange dem Drude seitens der Kerle Stand zu halten, bis er es wagen konnte, durch einen Sprung ins Nebenzimmer eine gedeckte Stellung zu gewinnen und von den Fenstern aus zu alarmiren. Mittlerweile hatte der Lehrer, sowie der Aufseher, die in den anderen Theilen des Gebäudes wohnenden Bediensteten aus dem ersten Schlafe aufgeschreckt. Bei deren Ankunft waren die vor der Thür des Direktors zurückgebliebenen Diebe verschwunden; der dritte hatte über der Verfolgung des Aufsehers die Richtung verloren, irrite einige Minuten in unrichtigen Korridoren herum, gewann aber leider noch gerade vor dem Erscheinen handfester Mannschaften das Freie.

Provinzielles.

Stettin, 27. Dezember. Obwohl in diesem Jahre die öffentliche Wohlthätigkeit von allen Seiten angerufen wird, fanden sich in den letzten Tagen doch noch eine große Zahl mildthätiger Menschen, welche den Waisen, sowie den Kindern der Armen einen Weihnachtsbaum anbrannten und ihnen durch nützliche Geschenke eine Weihnachtsfreude bereiteten. Es ist nicht unser Wille, hier aller jener Wohlthaten von Privaten zu gedenken, die im Stillen wirkten und ohne Anspruch auf Dank manche Thräne trockneten und manchem Kinderherzen eine Freude bereiteten, aber einer dieser wohlthätigen Christbesüherungen wollen wir doch erwähnen, weil sie alljährlich wiederkehrt und immer mehr Kinder von dem edlen Geber bedacht werden. Es ist dies die von Herrn Kommerzienrath Löpfer veranstaltete Christbesüherung. Auch in diesem Jahre hatte der genannte Herr, und zwar zum ersten Male in dem Wintergarten seiner Villa in der Birkenallee, am 1. Festtag Nachmittags eine größere Anzahl armer Kinder um sich versammelt, von denen jedes reichlich mit nützlichen Gegenständen beschenkt wurde. Der Sängerkor der Stettiner Handwerker-Resourcerug zur Erhöhung der Feier mehrere ernste Chöre vor, während in einer herrlichen Ansprache die Kinder auf die Bedeutung des Festes hingewiesen wurden. Gleich erwähnenswerth ist die von Herrn Kommerzienrath Wollenhauer arrangirte Christbesüherung, die sich in diesem Jahre auf 47 Kinder erstreckte; auch hier wurde die Feier durch Gesang und Festrede eingeleitet, worauf die für sie bestimmten reichen und nützlichen Geschenke herangeführt wurden. Da auch in diesem gaffreien Hause den Kindern diese Weihnachtsfreude seit Jahren bereitet wird, gebührt dem edlen Geber allgemeine Anerkennung. Sehr zahlreich waren in diesem Jahre auch die Christbesüherungen, welche von Vereinen und den Stammesgenossen verschiedener öffentlicher Lokale veranstaltet waren. Da war zunächst der „Runde Tisch“ im Lokal des Herrn Umverferth, welcher wie alljährlich der armen Waisen gedacht hatte, und zwar waren es diesmal 24 Kinder, welche nicht nur mit Spielzeug, Badwaaren u. s. w., sondern auch mit einem vollständigen Anzug beschenkt wurden. Herr A. Hart hielt für die warme Ansprache, nachdem alle Anwesenden, deren Zahl sehr groß war, einen Choral gesungen hatten. — Die Barbier-Jungung hatte hier den Kinder der verstorbenen Kollegen einen Weihnachtsbaum aufgebaut, der auch viele Gaben aufwies und bei den Kindern herrliche Freude erweckte. — Im Restaurant des Herrn Aug. Neumann am Viktoriaplatz fand diesmal eine sehr reich besüherung statt, 12 Kinder erhielten einen vollständigen Anzug und zahlreiche andere Geschenke; eine gleiche Anzahl armer Kinder wurde von den Stammesgenossen des Norddeutschen Bier-Kongressents bedacht. — Weiter hatten die Stettiner Resourcerug und der Torneyer Handwerker-Verein größere Besüherungen veranstaltet.

Der Pommerische Garküch-Verein hat mit seinen Garenspießen, Weinapfeln und Gelsammlungen in diesem großen Jahre Erfolg gehabt, denn bei der öffentlichen Einbesüherung, welche am heiligen Abend Nachmittags im Volkischen Saale stattfand, konnten 52 arme Kinder beschenkt werden. Der Saal war von Herrn Kommerzienrath Wollenhauer durch Weihnachtsbäume geschmückt. Nachdem der Stettiner Sängerkor und meh

Strauss, Suppé, Offenbach.
50 Operetten!

in Form von Potpourris u. für Piano. Unter Anderem: Der lustige Krieg, Carmen, Boccaccio, Die rmanus, Jatinza, Methusalem, Girofle, Der kleine Herzog u. u. und der schön. steu Tänze

50 von **50**
von **Strauss.**

Obige 50 moderne Operetten für Piano und 50 der schönsten Tänze von Strauss, in großen, schönen Ausgaben, guter Druck, elegant, neu und fehlerfrei, zusammen für nur 7 Mark!

berichtet die Musikalienhandlung
Moritz Clogau jr.
in Hamburg.

Jubiläums-Lotterie.
Hauptgewinne im Werthe von 40,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M.; ferner 2 à 3000 M., 3 à 2000 M., 5 à 1000 M., 15 à 500 M., u. u.
Ziehung vom 28. bis 30. Dezbr. 1882.
Loose à 3 M. 15 S. (influsive Stempelsteuer) in den Expeditionen dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3-4 und Schulzenstraße 9.

Zum Jahreswechsel
empfehle den Herren Geschäftstreibenden alle Sorten
Geschäftsbücher
eigenen Fabrikates sowie anderer renommirten Fabrik u. als:
Journale, Kladden, Kassabücher, Doppeltassabücher, Hauptbücher u.
zu billigen Engros-Preisen.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3-4.

Cigarren von 22-150 Mk. pro Mille
Liefere ich 25 % billiger als jede Konkurrenz, da ich nicht mehr reisen lasse und nur gegen baar verkaufe.
H. Wellmann,
Cigarrenfabrik, Lübecke in Weßfalen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
von **Max Borchardt,**
Bentlerstraße 16-18,
empfehle ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen

Schablonen zu Wäschestickereien,
gefüllte Schablonenkästchen zu Geschenken. Inhalt: ein Alphabet, Zahlen, Schablonen zu Wein-Heidern, Schnitt zum Tischgeschmuck, zum weißen Unterrock, zu Hemden, ein sehr nützliches erquickendes Geschenk für junge Damen zur zu haben bei **A. Schultz,** Frauenstraße 44. Auch Kästchen mit Figuren-Schablonen für Kinder.

Carneval! Fastnacht!
Prachtvolle und billige Costumes aller Art, nicht zu verwechseln. Cotillon-Gegenstände, Knallerbien, Carnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-Decorations (Lebensgröße), Masken Befas-boden, Stoffe zu Carnevals-Gesellschafts-Kappen.
Carnevals-Artikel jeder Art!
Theater-Decorationen, auf Stoff gemalt.
Preis-Verzeichnisse umsonst und franko.
Bonner Fahnenfabrik, B. u. u.

Windfangfedern
(deutsches und engl. System) zu Pendelthüren,
Thürzuwerfepfedern
in verschiedenen Konstruktionen empfiehlt
A. L. Bencke, Berlin, NW., Mittelstr. 16/17,
Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserwaaren.
Illustrierte Preiskourante franko und gratis.

Für Schleswig-Holstein, Pommern, Mecklenburg u. u.
wird von einer bedeutenden
Cigarren- u. Tabak-Fabrik
ein solider und gewandter
Reisender oder Agent
zu engagiren gesucht.
Bedingung ist, daß der Bewerber bei der betreffenden Kundenschaft eingeführt ist und feinste Referenzen aufweisen kann. Fr. Offerten unter **N. 8391** an **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.
Jeder Stellungsuchende
fordere Zweck Blattrung den Prospekt der General-Befahren-Zeitung, Berlin, Bergmannstr. 108

Kampf bis auf's Aeusserste gegen gesundheitsschädliche Weinfabrikation.
AUX CAVES DE FRANCE.

20 Centralgeschäfte (wovon 7 in Berlin) und 500 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Ich werde durch jedes ehrliche Mittel, Annoncen, Reclamen, Publicität und jetzt auch durch den Verkauf von billigen Piquette-Weinen (vins dédoublés) die gesundheitsschädliche Weinfabrikation bis auf's Aeusserste bekämpfen und mich durch nichts, am allerwenigsten durch Drohungen, von meinem Zweck abbringen lassen. In welchem Interesse, fragen Sie? In meinem eigenen, welches hier mit dem des deutschen Publicums und mit dem der Weinproducenten meines Vaterlandes verbunden ist: wir wollen uns nämlich durch die gesundheitsschädliche Weinfabrikation, die in ihrem Fabrikat keinen Tropfen Naturwein verwendet, nicht ruiniren lassen: entweder verschwindet sie oder wir!

Aux Caves de France
Einführung chemisch untersuchter, reiner ungegypster Weine in Deutschland, mit der ausdrücklichen Garantie, dass sich in denselben durchaus keine dem sochten Naturtraubensaft fremden Bestandtheile befinden.
Um dem mir schon so lange und von so vielen Seiten ausgesprochenen Wunsche, sehr billige rothe Weine, welche der ärmste Kranke, sowie der deutsche Arbeiter und überhaupt Jedermann, statt ev. ungesundes Bier, regelmässig und vertrauensvoll trinken könnte, hier einzuführen, zu entsprechen, sowie auch dadurch das Trinken gesunder Weine in Deutschland stets populärer zu machen und den Genuss gesundheitsschädlicher billiger Weine zu beseitigen, habe ich mich entschlossen, solche sehr billigen, dabei aber gesunden Weine, wie sie jetzt in Frankreich so massenhaft und unbeanstandet getrunken werden, sogenannte Piquette-Weine (vins dédoublés), auch hier zu verkaufen.
Die Angriffe aber, welchen ich Seitens unreeller Gegner, die ich in ihrem Geschäft durch mein freilich rücksichtsloses Vorgehen störe, seit Anfang meines Unternehmens ausgesetzt bin, der Zweifel und die Differenzen, die noch heute zwischen anerkannten Autoritäten auf dem Gebiete der Chemie existiren, wo und wann ein Wein anfängt oder aufhört „Naturwein“ genannt werden zu können, die sehr elastischen Paragraphen der deutschen Gesetze über Nahrungsmittel u. s. w., welche ebenfalls keine bestimmte Grenze dafür angeben, und die Folgen, welche unter diesen illimitirten und gränzlosen Umständen eine boshafte Denunciation in den Augen des

Publicums für mich persönlich und für mein stets aufrichtiges Unternehmen haben könnte, veranlassen mich, um auf keinen Fall mit dem Gesetz in Conflict zu kommen (und wird mir Jeder Recht geben, mich vor dem Hass unreeller Gegner, sowie vor Irrthümern ber. Chemiker wie damals in Danzig, zu schützen) zu folgender offener Erklärung, welche Jedermann einleuchten wird, und die Jeder meiner geehrten Abnehmer wohl beachten möge, da ich diese Erklärung vom heutigen Tage ab, wo ich die sogen. Piquette-Weine (vins dédoublés) mit zu verkaufen beabsichtige, als Basis meiner mit Jedem abgeschlossenen Geschäfte betrachte und nur deren Inhalt für mich bindend ist:

Erklärung.
Für einen Verschnitt meiner reinen Naturweine mit Wasser und Alcohol komme ich nicht auf und übernehme hierfür keine Garantie, sondern verkaufe vielmehr in dieser Beziehung die Weine meiner Kellereien unter den von mir bezeichneten Namen, ohne mich um absprechende Urtheile zu bekümmern, wie es das Prosperiren meines Geschäfts und die Wünsche meiner Kundschaft verlangen.
Dieses gesagt und festgestellt, wiederhole ich nochmals ausdrücklich, dass meine sämtlichen Weine, da sie nicht mit fuseligem Kartoffelsprit versetzt, auch nicht gegypst, bouquetirt, verzuckert oder fuchsinirt, noch mundrecht fälschenreiff gemacht sind u. s. w., sondern echte Naturweine aus frischen Trauben sind, die nur die Bestandtheile, unter Vorbehalt der Quantität, enthalten, die in jedem Naturtraubensaft vorhanden sind (dafür übernehme ich jede beliebige Garantie) Jedem, auch Kranken, zu jeder Zeit gesund sind und bleiben.
Ich versiegele meine sämtlichen Flaschen mit meinem eigenen Namensiegel, alleiniges System, welches die durch mich übernommene Garantie bindend macht und die Zuverlässigkeit einer amtlichen Untersuchung mit sich bringt.
Durch obige freiwillige Erklärung wird das geehrte Publicum die Aufrichtigkeit meines Charakters und die Reellität und Solidität meiner Principien, von denen ich mich übrigens durch nichts abbringen lassen würde, würdigen und honoriren.

Seit 1876: Hoflieferant. **OSWALD NIER** seit 1876: Hoflieferant.
Ritter hoher Orden. Hauptgeschäfte in Frankreich: NIMES, MARSEILLE.

Eigene Centralgeschäfte in Deutschland nebst Weinstuben (gute billige Küche und sämtliche Weine per 1/3 Liter, ohne Preiszuschlag): Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Halle a. S., Danzig, Rostock, Hannover, Königsberg i. Pr., Frankfurt a. O., Cassel, Potsdam.

Preis-Courant.

Per Liter excl. Flasche.	Preis-Courant.	Per Liter excl. Flasche.
Mourvée (Piquette-Wein), roth u. weiss pr. 1/2 Ltr. M. — 80	Château Bagetelle, roth, kräftig . pr. 1/2 Ltr. M. 3 —	Château du deux Tours, roth u. weiss, feine Qualität, 3 60
Espiran (Piquette-Wein), roth und weiss 1 20	Melaga und Medère, alt 4 80	Muscot de Frontignan, alt, Damen-Wein 4 80
Garrigues, roth und weiss, etwas herb 1 60	Cognac 4 80	Echter französ. Natur-Champagner p. R. 4.50 — 6 —
Clairette, roth und weiss, naturmild 1 80		
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung befördernd 2 —		
Balosse, weiss, naturmild; echter Muscat-Franzosenwein. 2 20		
Grise, roth naturmild; weiss, naturmild; Kranken empfohl. 2 40		

In Gebinden von 20 Liter an, Gebinde gratis. Jedes beliebig. Quantum wird versandt. III. Preis-Courant auf Anfrage grat. u. free.

- Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine im Hauptgeschäft
41, Schulzenstr. **Stettin,** Schulzenstr. 41,
F. A. Suhr, Stettin, Mönchenstrasse 29-30,
C. Schack, Unter-Bredow, Feldstr. 16,
Schwanen-Apotheke, Zülchow,
und ferner bei folgenden meinem Stettiner Central-Geschäft gehörenden Filialen:
in **Dennitz** bei Herrn Kaufmann **Th. Rieckmann,**
in **Pr. Friedland** bei Herrn Kaufm. **L. Czeka,**
in **Flensburg** bei Herrn **H. Schellius,**
in **Polzin** bei Herrn Kaufmann **Oscar Hesse,**
in **Bahn** bei **J. Mannheimer,**
in **Pöltz** bei Herrn **Wilh. Lastowsky,**
in **Swinemünde** bei Herrn **Gustav Ludwig,**
in **Heringsdorf** bei Herrn **Gustav Ludwig,**
in **Schivelbein** bei Herrn **F. Marche Nachf.,**
in **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener,**
in **Golnow** bei Herrn **G. F. Kleizien,**
in **Kreuz a. d. O.** bei Herrn **A. Moersig,**
in **Neuwarp** bei Herrn **Moritz & Co.,**
in **Schivelbein** bei Herrn **Carl Nappe,**
in **Puthus** bei Herrn **H. Fehner,**
in **Sonderburg** bei Herrn **C. Christensen jr.**

Die vorzüglichsten und sehr beliebten
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
von **Alex. Frank** in **Cöln-Düsseldorf**

empfehlen in grosser Auswahl
Stettin: **Walther Hoffmann, Paul Dannenfeldt, Th. Heyn, W. Hellberg, Ad. Fehner, Rud. Giese;**
Colberg: **H. Wichmann, G. Joh. Müller, H. E. Paechter Nachf., F. Giese;**
Cöslin: **G. E. Moutoux, Ferenzi Belcarelli;**
Stolp: **A. Brandenburg;**
Lauenburg i. Pomm.: **W. Schendel, Hoflieferant;**
Stargard i. Pomm.: **C. Zelenka;**
Prenzlau: **N. Brixius;**
Anklam: **E. Borchmann.**

Musverkauf
von **Betten, Bettfedern u. Linnen**
zu jedem annehmbaren Preis
Bentlerstr. 16-18, Max Borchardt, Bentlerstr. 16-18.

Leder- und Drillwaaren,
als: Handtöcher, Jagdtaschen, Schutornier u. u.
kaufen gesucht. Off. erb. **H. Kappert, Nachf.**

Agenten
zum Verkauf
gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.
Offerten an **A. Steiner, Berlin,**
Kottbunderstr. 46, I.

Kommis gesucht!
Für mein Manufakturwaaren- und Damenkonfektions-Geschäft suche ich per 1. Januar einen jungen Mann, der tüchtig als Verkäufer sein muß. Gef. Offerten wird Photographie beigefügt. Erleicht.
Greifswald, H. Helmreich.
Gesucht wird für ein Bankgeschäft ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Adr. erbeten unter **C. B. A.** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.
G. Birchin (Wittve) f. Stell. z. Führ. d. Wirthsch. z. Neu- od. später auf dem Lande od. Stadt. Gute Zeugn. f. z. Seite. Off. erb. in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.